

► **Serie Berufsleben:** Der KURIER stellt regelmäßig Jobs vor. Heute: Ein Rollstuhlfahrer quasi im Fahr-Dienst der Eisenbahn

Like A Rolling Stone

VON UWE MAUCH

Die Mühen der ersten Kilometer: Abfahrt ist für Reinhard Rodlauer nicht vom Westbahnhof, sondern schon vom Wienerberg. Sein Assistent holt ihn dort von der Wohnung ab, der private Fahrdienst wartet unten, vor der Haustür. Wenn der Rollstuhlfahrer zum Zug will, dann muss das strategisch geplant sein. Über eine Rampe schieben ihn Assistent und Chauffeur in den Transporter. Dort wird der schwere Elektro-Rollstuhl festgezurrt.

Testen auf Rädern Herr Rodlauer will heute von Wien nach Hallein fahren. Um sich unterwegs wieder einmal zu vergewissern, wie die Bahn mit jenen Kunden umgeht, die als „mobilitätsein-

geschränkt“ bezeichnet werden. Er ist kein Unbekannter mehr für das Unternehmen, auch kein anonymer Testfahrer. Das war er noch vor vier Jahren. Seither agiert der vormalige Trafikant sichtbar stolz mit Hemd und Krawatte in der ÖBB-Holding. „Meine Aufgabe ist es, Barrierefreiheit konzernübergreifend zu verwirklichen.“

Like A Rolling Stone. Von der Felberstraße gelangt der Rollifahrer stufenlos zu den Bahnsteigen des Westbahn-

„Reisen mit der Bahn ist für mich komfortabler als mit dem Flugzeug oder mit dem Auto.“

Reinhard Rodlauer ÖBB-Koordinator

hofs. Ein Helfer des privaten, bahneigenen Sicherheitsdienstes Mungos (der heißt tatsächlich so!) lässt kurz auf

sich warten. Herr Rodlauer ist froh über fremde Hilfe. Er leidet an einem Gendefekt, der sich im Alter von elf Monaten bemerkbar machte. Spinale Muskelatrophie, sagen die Ärzte. Man kann es auch verständlicher formulieren: Muskelschwund, sein Bewegungsapparat will den Anweisungen des Gehirns einfach nicht gehorchen.

Etappen Erfolg Per Hublift geht es hinauf in den Waggon, und dort weiter zum reservierten Stehplatz. Immerhin 88 der 288 ÖBB-Fernreisezüge verfügen über spezielle Rollstuhl-Stellplätze sowie ein großzügig dimensioniertes Behinderten-WC. „Ein erster Erfolg“ des ambitionierten Koordinators.

„Reisen mit der Bahn ist für mich komfortabler als mit dem Flugzeug oder mit dem Auto“, sagt der Bahnmitarbeiter. Muss er wohl so sagen, aber im Ernst: „Im Flugzeug komm' ich nicht ins Klo, im Auto ist es für mich viel zu anstrengend.“

„Ihre Fahrkarte, bitte!“

Nichts entgeht dem kritischen Auge des Bahnfahrers. So interessiert ihn auch, wie sich die Zugbegleiter ihm gegenüber verhalten. „Immerhin haben sie eigene Schulungen vom Zivilinvalidenverband erhalten.“

„Als Bub konnte ich dem Postautobus leider nur beim Davonfahren zuschauen.“

Reinhard Rodlauer ÖBB-Koordinator

In Salzburg geht es mit dem Postbus weiter. Möglich wird dies erst durch eine Hubrampe, die während der Fahrt unterhalb der Einstiegsstiege verstaubt ist und

bei Bedarf jederzeit ausgefahren werden kann.

Ein persönlicher Aufstieg Aufstatt Einstieg. Seit Rodlausers Amtsantritt im Jahr 2006 wurden immerhin 230 Busse angekauft, die auch Rollstuhlfahrer befördern können. „Ein unglaublich erhebendes Gefühl“, erklärt der Betroffene, während er sanft nach oben gehievt wird. „Als Bub konnte ich dem Postautobus leider nur beim Davonfahren zuschauen.“

Seine Kindheit war geprägt von Barrieren und Entbehrungen. Zwar konnte seine Mutter durchsetzen, dass er in Lunz am See die Volksschule und die Hauptschule besuchen konnte. Danach mündete jedoch die Integration

direkt in die Resignation. Vier Jahre war der an sich Rastlose arbeitslos. „Das war kein schönes Gefühl.“

Noch fünf Minuten bis zu seinem Fahrziel, dem Bahnhof in Hallein. „Wir sind auf einem guten Weg“, sagt Rodlauer. „Es ist viel weitergegangen. Doch das bedeutet nicht, dass wir uns bequem zurücklehnen dürfen.“ Zuletzt wurden 100 km Blindenleitsysteme verlegt. Bis 2015 sollen 140 Bahnhöfe komplett barrierefrei sein.

Die Vision des ÖBB-Koordinators: „Die barrierefreie Mobilitätskette, nicht von Bahnhof zu Bahnhof, sondern gleich von Haus zu Haus.“ Reinhard Rodlauer ist jedoch Realist genug, um zu wissen, „dass dies weit über die Möglichkeiten der Bahn hinausgeht“.

Bis auf Weiteres erfreulich: Hallein ist für ihn nicht mehr außerhalb seiner Welt.

Bahn brechend:
Spezielle Angebote

Buchen Eine problemlose, barrierefreie Reise können die ÖBB nur dann versprechen, wenn diese rechtzeitig gebucht wird. Für „mobilitätseingeschränkte“ Kunden gibt es eine eigene Line: 05 1717 – und in der Menüwahl zwei Mal die 5.

Suchen Videos mit den wichtigsten Informationen der ÖBB-Website in Gebärdensprache unter www.oebb.at/oegs.

Versuchen Für behinderte Menschen bieten die ÖBB eine eigene Vorteils card an. Diese kostet 19,90 € und berechtigt zum Kauf von Fahrkarten zum halben Preis. Außerdem kann ein Begleiter gratis mitfahren.



UWE MAUCH

8.29 Uhr: Reinhard Rodlauer und sein privater Helfer verlassen das Haus



UWE MAUCH

8.35 Uhr: Mit dem Fahrtendienst geht es in Richtung Westbahnhof



GERHARD DEUTSCH

9.09 Uhr: Warten auf Mungos – den Sicherheitsdienst des Bahnhofs



GERHARD DEUTSCH

9.16 Uhr: Der Mungos-Mitarbeiter müht sich mit der Einstiegshilfe ab



GERHARD DEUTSCH

8.47 Uhr: Ankunft in der Felberstraße – 53 Minuten vor der Zug-Abfahrt



GERHARD DEUTSCH



GERHARD DEUTSCH

9.19 Uhr: Der Rollstuhlfahrer entert den nun barrierefreien Waggon

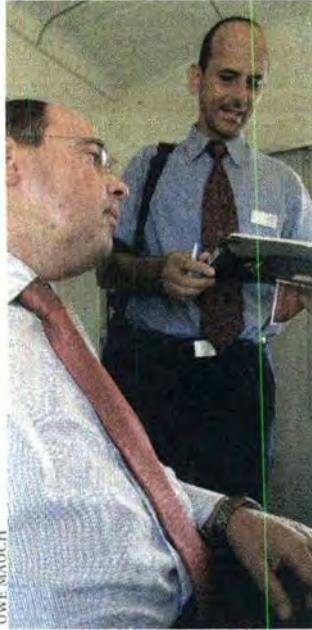


UWE MAUCH



WALTER SCHWEINÖSTER

9.40 Uhr: Endlich! (Bild oben) Der EC 162 setzt sich in Bewegung.
13.33 Uhr: Reinhard Rodlauer hat im Postautobus nach Hallein Platz genommen, wo ihn der Chauffeur um **13.48 Uhr** aussteigen lässt



UWE MAUCHI

11.41 Uhr: ÖBB-Mitarbeiter kontrolliert ÖBB-Mitarbeiter, kontrolliert ÖBB-Mitarbeiter